

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 295.

Dienstag den 22. October.

1850.

Morgen Mittwoch den 23. October a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten der Deputation zum Feuerlösch- und Rettungswesen über die Vervollständigung der ~~Postanstalten~~ im Stadttheater.

Bekanntmachung.

Die Königliche Ober-Postdirection hat unter dem Titel: „**Post-Tax-Bestimmungen für den innern Verkehr des Königlich Sächsischen Postbezirks**“ einen Abdruck der Post-Tax-Ordnung für das Königreich Sachsen und das Herzogthum Sachsen-Altenburg vom 13. Juni 1850 besorgen lassen, welchem, nebst den erforderlichen Erläuterungen und Porto-Progressionstabellen, die **Weilenzeiger** für alle Postorte des Königlich Sächsischen Postbezirks beigelegt sind, nach welchen innerhalb desselben das Porto für Brief- und Fahrpost-Sendungen zu erheben ist.

Exemplare dieser für das correspondirende Publicum nützlichen Schrift sind durch alle Postanstalten im Königreiche Sachsen und im Herzogthume Sachsen-Altenburg, in Leipzig aber durch das Haupt-Zeitungsbureau, für den Preis von **zehn Neugr.** zu beziehen.

Leipzig am 19. October 1850.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Schimpff.

Einige Betrachtungen über Nordamerika bei Anschauung des Cassidy'schen Cyclorama *).

Die Schaugebung von Panoramen hat in den letzten Jahren sehr zugenommen und scheint der Neigung eines ziemlich zahlreichen Publicums zu entsprechen, vielleicht weil diese Bilderschau der immer allgemeiner werdenden Reiselust einige Befriedigung gewährt. Letzteres ist namentlich bei dem Cassidy'schen Cyclorama der Fall, welches uns eine Phantasiefahrt auf dem Ohio und Mississippi machen läßt. Der Gedanke zu Cycloramen, welche eher Cylindroramen heißen könnten, ist zwar nicht neu und die Leipziger haben solche fortrollende Bilder (Donau- und Rheinlandschaften) bereits vor mehreren Jahren im hiesigen Theater gesehen; allein die Herren Cassidy haben die Sache in einer umfassenderen und sinnreichen Art ausgeführt, so daß nicht ein bloß vorübergehender Theatereffect, sondern ein tieferer Eindruck hervorgebracht wird. Es zeigt sich dem Beschauer ein Gemälde in dunkler langviereckiger Umrahmung und bewegt sich gleichförmig mit einer Geschwindigkeit fort, welche etwa der eines vom Ufer eines breiten Stromes aus gesehenen Dampfbootes gleicht.

Wenn sich das Auge eine Zeit lang gewöhnt hat, den fortrollenden Gegenständen der Gemäldereihe zu folgen, so pflegt die bekannte optische Täuschung zu entstehen, daß der Beschauer die Landschaft aus einem großen Fenster eines Schiffes oder Wagens zu erblicken und auf oder neben dem Flusse fortbewegt zu werden glaubt. Der Maler versetzt uns nämlich nicht immer in den Strom, sondern, die Krümmungen oder Vorsprünge benutzend, auch oft auf das diesseitige Ufer, damit wir mehr eine Ansicht des ganzen Flußgebietes erhalten. Auf diese Weise reisen wir in der ersten Abtheilung längs des Ohio von Pittsburg bis zum Eintritt in den Mississippi und nach einer viertelstündigen Pause von da weiter längs des Mississippi bis New-Orleans, so jedoch, daß sich vorzüglich die linken Flußufer zeigen, wo die meisten Städte und Niederlassungen liegen. Es währt länger als eine

halbe Stunde, bevor eine jede dieser beiden Abtheilungen vorübergeht, und gewiß folgt jeder Beschauer der Gemäldereihe mit ununterbrochener Spannung und lebhaftem Interesse, denn die Menge und Abwechslung der Gegenstände auf dieser langen Fahrt ist, wie kaum angedeutet zu werden braucht, sehr bedeutend. Wir sehen unter andern nicht nur die drei großen Städte Pittsburg, Cincinnati und New-Orleans von je 100,000 Einwohnern und darüber, sondern auch eine große Anzahl von Niederlassungen, denkwürdigen Orten und Naturscenen, von welchen viele den Europäer durch Neuheit und Eigenthümlichkeit überraschen. Die lebendige Darstellung der zum Theil fremdartigen Scenerie und eines von dem unsrigen abweichenden Völkerzustandes kann nicht verfehlen, den denkenden Beschauer zu mannigfachen Betrachtungen anzuregen.

Der Anblick der nordamerikanischen Städte erinnert recht lebhaft an den kürzlich im Tageblatt erschienenen vortrefflichen Aufsatz über gegenwärtige und mittelalterliche Architectur. Die ungeheuern Städte-Pilze, welche an den Ufern der nordamerikanischen Ströme aufgeschossen sind, zeigen uns durchgängig jene monotone und geistlose Architectur, durch welche sich die Neuzeit charakterisirt, und der Maler braucht sich nur etwa ein Duzend solcher Schablonen-Gebäude abzustudiren, um die sämmtlichen neueren Städte Nordamerikas durch bloße Versekung seiner Modelle ziemlich treu darzustellen. Nur in New-Orleans haben sich Ueberbleibsel des spanisch-französischen Styls erhalten und das Bild zeigt uns eine Kathedrale, welche in dem sogenannten Popstyle des 17. Jahrhunderts erbaut zu sein scheint, was freilich nicht viel bedeuten will. Mit der Baukunst scheint es also in Nordamerika schlimm zu stehen. Die ansehnlicheren Kirchen und öffentlichen Gebäude der Hauptstädte sind mangelhafte und zum Theil mißglückte Nachahmungen europäischer Vorbilder und selbst das berühmte Capitol von Washington, welches für das schönste Gebäude der vereinigten Staaten gilt, ist nichts weiter als ein Reflex des unreinen antik-modernen Styls, mit welchem man im vorigen Jahrhunderte das classische Alterthum wieder herzustellen wähnte. Wenn daher in Europa die gegenwärtige Architectur nur der Schatten der Vergangenheit ist, so ist sie in Nordamerika der Schatten eines Schattens, und zu einem ähnlichen Ergebnis würden wir wohl auch gelangen, wenn wir die übrigen Zweige der Kunst in Betrachtung ziehen wollten.

Aber wie steht es mit der wissenschaftlichen Bildung in den Städten der großen Westflüsse? Zur Zeit, als der Prinz von Sachsen-Weimar Nordamerika bereiste, umfaßten die öffentlichen

*) Wir haben uns darauf beschränkt, diesen Betrachtungen an zwei Stellen einige Bemerkungen über Thatsächliches beizufügen und müssen es Sachkundigern überlassen, diese oder jene der sonstigen hier ausgesprochenen Ansichten zu prüfen. Jedenfalls kann nur durch eine mehrseitige Erörterung und durch eine Beleuchtung von verschiedenen Standpunkten aus das Urtheil über ein Land festgestellt werden, dessen richtige Kenntniß uns schon deshalb so wichtig ist, weil so viele unserer Landsleute dort das Glück ihrer Zukunft suchen. In diesem Sinne und dieser Erwartung erscheinen die nachstehenden Betrachtungen. D. Red.